

Sterblichkeit und Todesursachen in Bayern im Jahr 2011

Stephanie Ficklscherer M.A.

Die Sterblichkeit in Bayern ist 2011 im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Es wurden 122 955 Todesfälle verzeichnet, 0,1 % weniger als im Jahr zuvor. Die Sterbeziffer sank von 983 auf 979 je 100 000 Einwohner. Erneut starben mehr Frauen als Männer. Die Mortalitätsziffer für Erstere betrug 1 012, für Letztere 944 – bezogen auf jeweils 100 000 Einwohner gleichen Geschlechts. Die altersspezifischen Sterberaten waren allerdings für die weibliche Bevölkerung in sämtlichen Altersgruppen niedriger als für die männliche. – Die Zahl der Sterbefälle, die durch eine Krankheit des Kreislaufsystems bedingt waren, ist 2011 gegenüber dem Vorjahr wieder leicht gesunken. Die Zahl der Sterbefälle aufgrund bösartiger Neubildungen ist ebenfalls etwas zurückgegangen. Beide Kategorien zusammen machten 66,4 % aller Todesursachen aus. – Im Jahr 2011 starben 4 351 Personen an einer nicht natürlichen Todesursache, 1 300 Männer und 456 Frauen nahmen sich das Leben.

¹ Statistisches Bundesamt, 2011, Qualitätsbericht Todesursachenstatistik, S.4, 2.2.

Statistik im Überblick

„Die Todesursachenstatistik ist die elementare Grundlage zur Ermittlung wichtiger Gesundheitsin-

dikatoren wie Sterbeziffern, verlorene Lebensjahre und vermeidbare Sterbefälle. Durch diese Statistik ist eine fundierte Todesursachenforschung möglich, die regionale Besonderheiten der todesursachenspezifischen Sterblichkeit und ihre Veränderungen im Laufe der Zeit untersucht. Aus den Ergebnissen werden Handlungsempfehlungen und Strategien z. B. für die epidemiologische Forschung, den Bereich der Prävention und die Gesundheitspolitik abgeleitet. Im Kern geht es um die Frage, durch welche präventiven und medizinisch-kurativen Maßnahmen die Lebenserwartung und -qualität der Bevölkerung erhöht werden kann.“¹ Die „Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme“ (ICD-10) wurde von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) erstellt und im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit ins Deutsche übertragen. Die Abkürzung ICD steht für „International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems“, die Ziffer 10 bezeichnet die 10. Revision der Klassifikation.

Gesamtsterblichkeit

Im Jahr 2011 starben 122 955 Menschen mit Wohnsitz in Bayern (vgl. Tabelle 1), um 0,1 % weniger als im Jahr zuvor. Die Sterbeziffer für 2011 lag bei 979 je 100 000 Einwohner.

Tab. 1 Sterblichkeit in Bayern seit 1984 nach Geschlecht

Jahr	Gestorbene					
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
	Anzahl			auf 100 000 Einwohner gleichen Geschlechts		
1984	58 290	63 767	122 057	1 111	1 116	1 113
1985	57 723	64 218	121 941	1 099	1 124	1 112
1986	56 695	63 794	120 489	1 075	1 114	1 095
1987	56 237	63 425	119 662	1 074	1 120	1 098
1988	55 613	62 837	118 450	1 051	1 101	1 077
1989	56 755	64 588	121 343	1 057	1 121	1 090
1990	57 494	66 232	123 726	1 048	1 133	1 092
1991	56 931	65 345	122 276	1 017	1 103	1 061
1992	56 365	64 388	120 753	991	1 074	1 034
1993	56 853	65 796	122 649	986	1 087	1 038
1994	56 574	65 007	121 581	975	1 067	1 022
1995	56 807	65 185	121 992	974	1 064	1 020
1996	57 079	66 250	123 329	973	1 076	1 026
1997	56 234	65 207	121 441	956	1 056	1 007
1998	55 907	64 540	120 447	950	1 044	998
1999	55 564	63 955	119 519	939	1 031	986
2000	55 194	63 652	118 846	927	1 020	975
2001	54 780	63 150	117 930	913	1 006	960
2002	55 640	64 115	119 755	920	1 016	969
2003	56 495	65 283	121 778	931	1 030	982
2004	54 662	61 798	116 460	898	973	937
2005	55 661	63 665	119 326	913	1 001	958
2006	55 519	63 214	118 733	909	993	951
2007	55 875	62 557	118 432	912	981	947
2008	56 661	64 448	121 109	923	1 010	967
2009	57 918	64 576	122 494	945	1 013	980
2010	58 282	64 807	123 089	948	1 016	983
2011	58 311	64 644	122 955	944	1 012	979

Tab. 2 Sterblichkeit in Bayern 2008 bis 2011 nach Alter und Geschlecht

Altersgruppe in Jahre(n)	Gestorbene							
	männlich				weiblich			
	auf 100 000 Einwohner gleichen Alters und Geschlechts							
	2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
unter 1	375	367	352	359	237	253	255	256
1 bis unter 15	11	13	11	11	11	9	8	11
15 bis unter 20	55	36	39	39	17	22	18	19
20 bis unter 25	62	61	56	55	21	27	22	20
25 bis unter 30	65	67	65	58	27	26	28	26
30 bis unter 35	63	66	75	68	30	33	33	30
35 bis unter 40	91	97	97	83	50	53	49	51
40 bis unter 45	156	151	141	133	89	88	86	88
45 bis unter 50	272	266	253	242	159	147	140	144
50 bis unter 55	475	453	445	423	252	242	234	243
55 bis unter 60	755	742	717	721	397	389	354	372
60 bis unter 65	1 136	1 131	1 156	1 109	591	568	589	599
65 bis unter 70	1 720	1 759	1 715	1 758	865	884	871	887
70 bis unter 75	2 720	2 720	2 619	2 520	1 467	1 401	1 380	1 350
75 bis unter 80	4 879	4 694	4 492	4 359	2 847	2 793	2 753	2 518
80 bis unter 85	8 266	8 301	8 067	7 707	5 812	5 743	5 602	5 473
85 oder mehr	16 091	16 030	15 838	15 268	15 581	15 319	15 132	14 831
Insgesamt	923	945	948	944	1 010	1 013	1 016	1 012

Von den 122 955 verstorbenen Personen waren 64 644 weiblichen und 58 311 männlichen Geschlechts. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutete dies 29 weniger männliche Verstorbene und 0,3% weniger weibliche Todesfälle. Die Sterbeziffer sank bei den Frauen von 1 016 auf 1 012, bei den Männern von 948 auf 944. Damit hat sich die geschlechtsspezifische Mortalität im Berichtsjahr im Vergleich zum Vorjahr verringert.

Diese „rohen“ Sterbeziffern erlauben nur Aussagen über die Sterblichkeit einer Bevölkerung ohne Be-

zug zu bevölkerungsstrukturellen Merkmalen, wie z. B. der Altersstruktur.

Um beim Vergleich verschiedener Bevölkerungen (z. B. regional, zeitlich) die Verzerrung aufgrund eines unterschiedlichen Altersaufbaus auszuschalten, kann man einen direkten Vergleich der Sterbeziffern innerhalb der einzelnen Altersgruppen – also altersspezifisch – vornehmen. Die methodisch aufwendigere Vergleichsmöglichkeit der altersstandardisierten Sterblichkeitsziffern bleibt hier außer Acht.

Tab. 3 Sterblichkeit an ausgewählten Todesursachen in Bayern 2008 bis 2011

Todesursache (Nr. der ICD 10) ¹	Ge- schlecht	Anzahl				auf 100 000 Einwohner gleichen Geschlechts			
		2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
Bösartige Neubildungen (C00-C97)	männlich	15 798	15 926	16 246	16 379	257	260	264	265
	weiblich	13 852	13 874	14 319	14 154	217	218	225	222
	insgesamt	29 650	29 800	30 565	30 533	237	238	244	243
Krankheiten des Kreis- laufsystems (I00-I99)	männlich	22 105	22 025	22 023	21 827	360	359	358	353
	weiblich	30 928	30 029	29 584	29 248	485	471	464	458
	insgesamt	53 033	52 054	51 607	51 075	424	416	412	407
Krankheiten des Atmungssystems (J00-J99)	männlich	4 893	4 946	4 468	4 512	80	81	73	73
	weiblich	4 462	4 457	3 976	3 892	70	70	62	61
	insgesamt	9 355	9 403	8 444	8 404	75	75	67	67
Krankheiten des Verdauungssystems (K00-K93)	männlich	3 124	3 078	3 100	2 871	51	50	50	46
	weiblich	3 415	3 170	3 146	2 794	54	50	49	44
	insgesamt	6 539	6 248	6 246	5 665	52	50	50	45
Verletzungen, Vergiftungen, best. and. Folgen äußerer Ursachen (S00-T98)	männlich	2 751	2 788	2 739	2 854	45	45	45	46
	weiblich	1 426	1 402	1 458	1 497	22	22	23	23
	insgesamt	4 177	4 190	4 197	4 351	33	34	34	35
Todesursachen	männlich	56 661	57 918	58 282	58 311	923	945	948	944
insgesamt	weiblich	64 448	64 576	64 807	64 644	1 010	1 013	1 016	1 012
(A00-T98)	insgesamt	121 109	122 494	123 089	122 955	967	980	983	979

¹ ICD = Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme.

Gestorbene in Bayern 2011 nach Todesursachen-Hauptgruppen und Geschlecht
in Prozent

Abb. 1

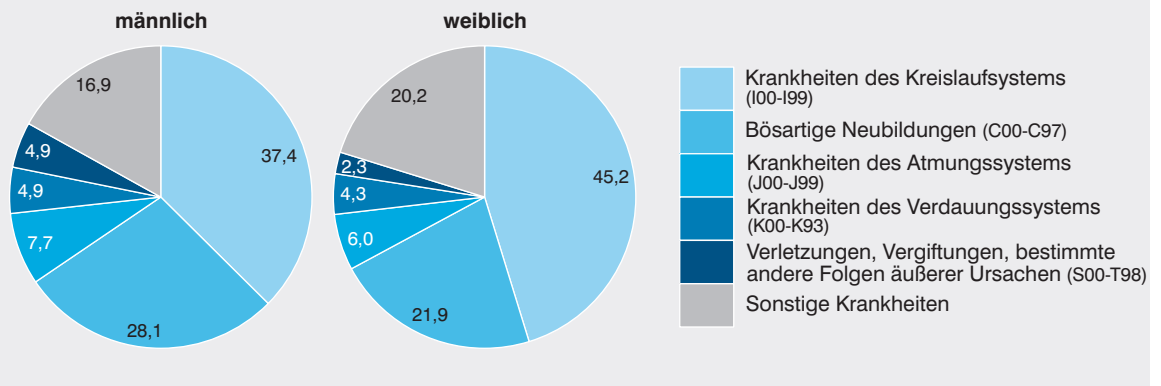


Tabelle 2 zeigt die altersspezifische Sterblichkeit nach Geschlechtern in den Jahren 2008, 2009, 2010 und 2011. Umgerechnet auf 100 000 Einwohner gleichen Alters und Geschlechts lagen bei der männlichen Bevölkerung in drei der 17 nachgewiesenen Altersgruppen die Sterbeziffern für 2011 über denen des Vorjahres. Bei der weiblichen Bevölkerung lag die Sterblichkeit im Jahr 2011 in zehn Altersgruppen gegenüber 2010 höher. Die Gliederung nach Altersgruppen zeigt außerdem für die weibliche Bevölkerung ganz allgemein eine niedrigere Sterblichkeit als für die männliche – im Gegensatz zur Gesamtsterbeziffer, die für Frauen 2011 höher war als für Männer².

Tod durch Kreislaufkrankheiten

Fast 42 % aller Sterbefälle waren auch im Jahr 2011 auf eine Krankheit des Kreislaufsystems als Todesursache zurückzuführen, wie aus Tabelle 3 und Abbildung 1 ersichtlich. Unter dem Begriff „Todesursache“ versteht man in diesem Zusammenhang das Grundleiden, das den Ablauf der direkt zum Tode führenden Krankheitszustände auslöst. Die Zahl der an Kreislaufkrankheiten Gestorbenen nahm mit 51 075 um 532 gegenüber dem Vorjahr ab. Die auf 100 000 Einwohner berechnete rohe Sterbeziffer wurde mit 407 ermittelt, nachdem im Jahr zuvor ein entsprechender Wert von 412 festgestellt worden war.

Bei 29 248 weiblichen und 21 827 männlichen Personen verursachte eine Krankheit des Kreislaufsystems den Tod. Daraus ergibt sich eine jeweils auf 100 000 gleichen Geschlechts errechnete rohe Ster-

beziffer von 458 für Frauen, aber nur von 353 für Männer.

Sterbefälle, die durch Krankheiten des Kreislaufsystems hervorgerufen werden, nehmen mit höherem Alter immer mehr zu (vgl. Tabelle 4). So wurde in der Altersgruppe von 35 bis unter 40 Jahren im Jahr 2011 eine Sterbeziffer von 10 je 100 000 Einwohner ermittelt. In den folgenden Altersgruppen nahm sie jeweils deutlich zu und erreichte für die Gruppe der 70- bis unter 75-Jährigen 611. In der höchsten Altersgruppe stieg die Sterbeziffer dann sprunghaft an auf 3 620. Ein längerfristiger Vergleich der Sterblichkeitsverhältnisse des Jahres 2011 mit denen des Jahres 2001 zeigt, dass in allen Altersgruppen ein deutlicher Rückgang stattgefunden hat. So verminderte sich die Sterbeziffer bei den Gruppen der 40- bis unter 45-Jährigen in diesem Zeitraum sogar um mehr als 44 %.

Auf 100 000 Einwohner gleichen Alters und Geschlechts bezogen, wurden für die männliche Bevölkerung mit Ausnahme der höchsten Altersgruppe höhere altersspezifische Sterbeziffern ermittelt als für die weibliche Bevölkerung. Im Alter zwischen 50 und unter 70 Jahren war das Risiko für Männer an einer Kreislauferkrankung zu sterben, rund dreimal höher als für Frauen in der jeweils gleichen Altersgruppe. Mit zunehmendem Alter wurden die Abstände zwischen den Sterbeziffern von Männern und Frauen höher. In der obersten Altersklasse war die Sterbeziffer bei den Männern allerdings niedriger.

² Dieses Phänomen ist auf die sehr unterschiedlichen geschlechtsspezifischen Altersstrukturen zurückzuführen, wobei die männliche Bevölkerung im Vergleich zur weiblichen wesentlich stärker auf die jüngeren Altersgruppen mit relativ niedrigen Sterbeziffern verteilt ist bzw. die weibliche Bevölkerung im Vergleich zur männlichen mit deutlich größeren Anteilen in den oberen Altersstufen vertreten ist, die ihrerseits relativ hohe Sterbeziffern aufweisen.

Tab. 4 Sterblichkeit an Krankheiten des Kreislaufsystems in Bayern seit 2001

Jahr	Ge- storbene ins- gesamt	darunter im Alter von ... Jahren								
		35	40	45	50	55	60	65	70	75 oder mehr
		bis unter								
		40	45	50	55	60	65	70	75	
auf 100 000 Einwohner gleichen Alters und Geschlechts										
Männlich										
2001	387,4	24,2	46,7	91,2	167,3	247,4	457,3	837,6	1 507,4	4 749,1
2002	381,5	18,9	43,7	86,2	153,0	258,4	441,7	773,5	1 435,1	4 589,7
2003	381,8	18,7	40,3	84,6	143,5	226,2	404,2	782,6	1 391,5	4 496,3
2004	367,2	17,6	40,1	82,8	140,3	224,4	395,7	684,8	1 325,7	4 148,4
2005	370,3	13,4	41,1	71,8	142,6	242,9	378,9	661,4	1 243,8	4 086,8
2006	365,7	17,8	41,9	78,8	142,5	229,4	384,9	600,5	1 146,0	3 937,3
2007	363,0	16,1	33,3	75,7	125,8	230,8	345,6	582,4	1 062,3	3 876,6
2008	360,1	15,6	35,5	65,0	117,6	206,4	329,2	546,7	1 015,8	3 803,7
2009	359,2	12,9	32,0	65,7	117,8	186,1	308,2	555,9	948,0	3 701,8
2010	358,3	11,7	26,3	58,1	114,7	196,4	316,5	533,0	901,5	3 569,7
2011	353,3	14,0	24,9	56,6	103,6	179,2	320,6	523,9	841,5	3 416,7
Weiblich										
2000	534,7	9,2	16,5	29,6	52,1	74,6	156,7	375,0	765,5	4 719,6
2001	522,5	9,8	15,5	29,6	48,8	71,7	135,9	309,2	740,1	4 599,4
2002	518,1	7,1	15,9	27,3	51,9	74,7	144,3	310,4	712,9	4 520,0
2003	523,1	9,3	16,0	28,2	46,4	76,7	130,2	269,8	694,8	4 575,3
2004	485,6	8,3	13,2	26,7	44,9	68,9	124,8	273,1	637,6	4 191,7
2005	493,7	8,9	13,6	27,7	46,3	73,5	120,1	265,2	565,4	4 250,9
2006	490,5	6,6	15,3	26,1	36,9	69,9	121,6	226,3	563,7	4 213,5
2007	483,5	7,5	12,1	28,9	44,6	62,6	127,1	215,3	503,8	4 140,9
2008	484,6	7,1	13,0	27,0	40,7	67,3	117,9	205,5	490,3	4 138,4
2009	471,2	6,6	10,8	19,8	36,6	55,7	112,6	204,7	447,3	3 995,1
2010	464,0	4,2	10,4	18,0	38,6	53,5	104,2	182,6	416,2	3 888,2
2011	458,0	5,4	9,7	17,9	37,4	56,7	110,0	195,9	409,3	3 743,8
Insgesamt										
2001	456,5	17,2	31,4	60,7	108,4	160,1	293,8	558,0	1 076,9	4 646,1
2002	451,3	13,1	30,1	57,1	102,6	167,0	290,8	529,4	1 033,7	4 542,2
2003	454,0	14,2	28,4	56,8	94,9	151,7	265,4	513,3	1 005,9	4 549,5
2004	427,7	13,1	27,0	55,2	92,5	146,7	258,7	469,2	946,2	4 177,2
2005	433,3	11,2	27,7	50,1	94,3	158,0	248,3	454,6	871,4	4 194,8
2006	429,4	12,3	28,9	52,9	89,7	149,3	252,1	405,8	827,6	4 117,1
2007	424,5	11,9	22,9	52,7	85,3	146,0	235,3	392,0	758,5	4 047,1
2008	423,6	11,4	24,6	46,3	79,4	136,1	222,4	370,2	731,4	4 017,6
2009	416,3	9,8	21,6	43,1	77,6	120,0	209,0	374,6	678,3	3 887,5
2010	412,1	8,0	18,5	38,4	77,1	124,1	208,6	352,4	641,3	3 769,4
2011	406,5	9,7	17,5	37,7	70,9	117,4	213,4	354,9	610,6	3 619,6

Die Herzkrankheiten hatten mit einem Anteil von 64 % eine herausragende Stellung innerhalb der Todesursachengruppe „Krankheiten des Kreislaufsystems“. Aber auch im Verhältnis zu allen Sterbefällen wird die Bedeutung der Herzkrankheiten deutlich. Insgesamt waren ca. 27 % der Todesfälle auf eine Herzkrankheit zurückzuführen. Im Jahr 2011 erlagen 7 962 Personen einem akuten und rezidivierenden Herzinfarkt (vgl. Tabelle 5). Die sich daraus ergebende Sterbeziffer lag bei 63 je 100 000 Einwohner. Nach wie vor waren Männer mit 4 518 Fällen in stärkerem Ausmaß von akutem und rezidivierendem Herzinfarkt als Todesursache betroffen als Frauen mit 3 444 Fällen. Die rohe Sterbeziffer lag in der männlichen Bevölkerung bei 73 (2010: 77), bei der weiblichen bei 54 (2010: 56).

Die Zahl der Todesfälle, die durch chronische ischämische Herzkrankheiten bedingt war, nahm gegenüber dem Vorjahr leicht ab. 2011 betrug die rohe Sterbeziffer 79 je 100 000 Einwohner gegenüber 83 im Jahr zuvor. Von dieser Todesursache war die männliche Bevölkerung stärker betroffen als die weibliche: Die jeweiligen geschlechtsspezifischen Sterbeziffern lagen bei 80 bzw. 78 je 100 000 Einwohner. Gegenüber dem Jahr 2010 (83 bzw. 84) war die Sterbeziffer sowohl für die weibliche Bevölkerung wie für die männliche Bevölkerung gesunken.

Die zweitgrößte Todesursachengruppe unter den Krankheiten des Kreislaufsystems bildeten die Krankheiten des zerebrovaskulären Systems. 7,3 % aller Gestorbenen in Bayern fielen 2011 in diese Kategorie. Die rohe Sterbeziffer lag mit 72 je 100 000

Tab. 5 Sterblichkeit an akutem und rezidivierendem Herzinfarkt in Bayern 2008 bis 2011

Altersgruppe in Jahre(n)	Ge- schlecht	Gestorbene							
		Anzahl				auf 100 000 Einwohner gleichen Alters und Geschlechts			
		2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
15 bis unter 20	männlich	-	-	-	-	-	-	-	-
	weiblich	-	-	-	-	-	-	-	-
20 bis unter 25	männlich	-	-	1	3	-	-	0,3	0,8
	weiblich	-	-	-	1	-	-	-	0,3
25 bis unter 30	männlich	4	4	2	2	1,0	1,0	0,5	0,5
	weiblich	-	1	1	-	-	0,3	0,3	-
30 bis unter 35	männlich	6	2	7	6	1,6	0,5	1,8	1,5
	weiblich	1	2	1	1	0,3	0,5	0,3	0,3
35 bis unter 40	männlich	20	17	12	13	4,3	3,9	2,9	3,3
	weiblich	7	4	3	3	1,5	0,9	0,7	0,8
40 bis unter 45	männlich	68	67	54	47	12,1	12,1	10,0	9,0
	weiblich	13	10	13	6	2,4	1,9	2,5	1,2
45 bis unter 50	männlich	115	139	142	106	22,0	25,9	25,9	19,1
	weiblich	33	19	23	19	6,5	3,7	4,3	3,6
50 bis unter 55	männlich	204	192	218	209	47,0	42,8	46,8	43,2
	weiblich	38	39	37	49	8,9	8,9	8,1	10,4
55 bis unter 60	männlich	276	278	259	294	71,9	72,1	66,6	74,1
	weiblich	67	52	46	60	17,1	13,2	11,5	14,9
60 bis unter 65	männlich	367	352	354	373	114,4	108,5	104,5	105,1
	weiblich	94	73	93	101	28,6	21,9	26,6	27,4
65 bis unter 70	männlich	593	582	505	472	161,8	165,7	155,1	157,3
	weiblich	172	180	147	125	43,8	48,0	42,5	39,2
70 bis unter 75	männlich	778	708	743	707	275,8	234,3	231,5	211,5
	weiblich	346	297	301	326	104,0	84,2	81,1	85,0
75 oder mehr	männlich	2 405	2 496	2 460	2 286	644,1	645,0	607,3	537,2
	weiblich	3 094	2 961	2 903	2 753	467,5	443,2	426,7	395,8
Insgesamt	männlich	4 836	4 837	4 757	4 518	78,8	78,9	77,4	73,1
	weiblich	3 865	3 638	3 568	3 444	60,6	57,1	56,0	53,9
	insgesamt	8 701	8 475	8 325	7 962	69,5	67,8	66,5	63,4

Einwohner gegenüber dem Vorjahreswert von 73 wieder etwas niedriger. Die Hirngefäßkrankheiten führten deutlich häufiger bei Frauen zum Tod. Die Sterbeziffer bei den weiblichen Personen, bezogen auf 100 000 weibliche Einwohner, lag bei 85, bei den Männern bei 58.

Krebssterblichkeit

Eine bösartige Neubildung wurde bei 30 533 Gestorbenen als Todesursache festgestellt, wie aus Tabelle 3 ersichtlich. Dieser Wert sank gegenüber 2010 (30 565) leicht, so dass 2011 243 Personen je 100 000 Einwohner an einem Krebsleiden verstarben. Die Differenzierung nach Geschlechtern ergibt für die männliche Bevölkerung eine höhere Mortalität als für die weibliche. Die rohe Sterbeziffer belief sich im Jahr 2011 auf 265 bzw. 222, bezogen auf jeweils 100 000 Einwohner gleichen Geschlechts.

Im Hinblick auf die betroffenen Organe gab es bei den bösartigen Neubildungen durchaus unterschiedliche Entwicklungen in den letzten vier Jahren (vgl. Tabelle 6). Bei Krebserkrankungen im Bereich

des Dickdarms etwa war ein Rückgang in der rohen Sterbeziffer auf 19 zu verzeichnen, bei bösartigen Neubildungen der Harnblase blieb die Sterbeziffer mit fünf gleich gegenüber 2008. Zunahmen gab es hingegen bei Krebsformen der Bauchspeicheldrüse und im Bereich der Bronchien und Lunge. Letztere hatten mit 16,8% der Krebssterbefälle und 4,2% aller Todesursachen in Bayern den größten Anteil.

Sonstige natürliche Todesursachen

Nach den Kreislaufkrankheiten und Krebs waren mit einem Anteil von 6,8 % die Krankheiten der Atmungsorgane die drittgrößte Todesursachengruppe. Deren Sterbeziffer blieb konstant auf 67 je 100 000 Einwohner gegenüber dem Vorjahr. Einer Krankheit des Verdauungssystems erlagen 5 665 Personen, das sind 4,6% aller Gestorbenen. Die je 100 000 Einwohner errechnete rohe Sterbeziffer sank mit 45 gegenüber dem Vorjahr. Unter den Krankheiten des Verdauungssystems hatten die Krankheiten der Leber das größte Gewicht. Männer (1 433) fielen einer Leberkrankheit doppelt so häufig zum Opfer als Frauen (752). Die Sterbehäufigkeit betrug 23 je

Tab. 6 Sterblichkeit an ausgewählten bösartigen Neubildungen in Bayern 2008 bis 2011

Todesursache (Nr. der ICD-10)	Ge- schlecht	Gestorbene							
		Anzahl				auf 100 000 Einwohner gleichen Geschlechts			
		2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
Bösartige Neubildungen des Magens (C16)	männlich	828	847	859	873	13,5	13,8	14,0	14,1
	weiblich	706	703	700	653	11,1	11,0	11,0	10,2
	insgesamt	1 534	1 550	1 559	1 526	12,3	12,4	12,4	12,1
des Dickdarms (C18)	männlich	1 307	1 281	1 189	1 247	21,3	20,9	19,3	20,2
	weiblich	1 189	1 190	1 160	1 139	18,6	18,7	18,2	17,8
	insgesamt	2 496	2 471	2 349	2 386	19,9	19,8	18,8	19,0
des Rektums (C20)	männlich	627	672	676	701	10,2	11,0	11,0	11,3
	weiblich	477	450	460	398	7,5	7,1	7,2	6,2
	insgesamt	1 104	1 122	1 136	1 099	8,8	9,0	9,1	8,7
des Pankreas (C25)	männlich	1 125	1 099	1 115	1 193	18,3	17,9	18,1	19,3
	weiblich	1 116	1 146	1 222	1 207	17,5	18,0	19,2	18,9
	insgesamt	2 241	2 245	2 337	2 400	17,9	18,0	18,7	19,1
der Trachea, Bronchien, Lunge (C33, C34)	männlich	3 415	3 371	3 369	3 394	55,6	55,0	54,8	54,9
	weiblich	1 518	1 523	1 681	1 743	23,8	23,9	26,4	27,3
	insgesamt	4 933	4 894	5 050	5 137	39,4	39,1	40,3	40,9
der Brustdrüse (C50)	männlich	19	21	15	26	0,3	0,3	0,2	0,4
	weiblich	2 575	2 485	2 651	2 672	40,3	39,0	41,6	41,8
	insgesamt	2 594	2 506	2 666	2 698	20,7	20,0	21,3	21,5
der Genitalorgane (C51-C58)	weiblich	1 639	1 686	1 693	1 696	25,7	26,5	26,6	26,6
der Prostata (C61)	männlich	1 728	1 650	1 693	1 883	28,2	26,9	30,0	30,5
der Harnblase (C67)	männlich	423	397	400	449	6,9	6,5	6,5	7,3
	weiblich	205	205	231	229	3,2	3,2	3,6	3,6
	insgesamt	628	602	631	678	5,0	4,8	5,0	5,4
der Niere ausgen. Nierenbecken sowie sonstiger u. nicht näher bezeich. Harnorgane (C64, C68) ...	männlich	621	655	703	726	10,1	10,7	11,4	11,8
	weiblich	391	399	430	420	6,1	6,3	6,7	6,6
	insgesamt	1 012	1 054	1 133	1 146	8,1	8,4	9,0	9,1
des lymphatischen, blutbildenden und verwandten Gewebes (C81-C96)	männlich	1 281	1 265	1 312	1 374	20,9	20,6	21,3	22,2
	weiblich	1 090	1 184	1 161	1 227	17,1	18,6	18,2	19,2
	insgesamt	2 371	2 449	2 473	2 601	18,9	19,6	19,7	20,7

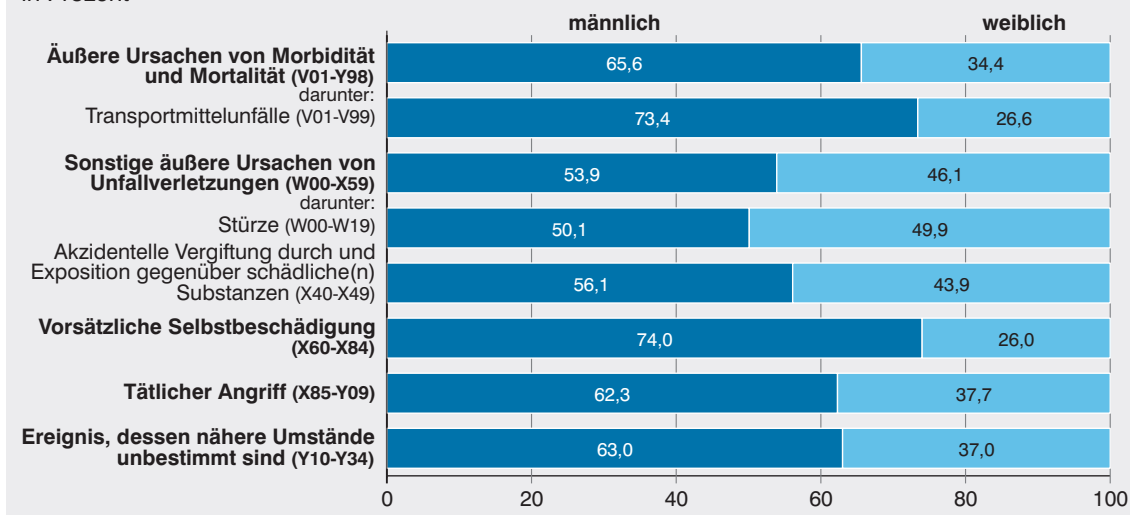
100 000 männlicher Einwohner und zwölf je 100 000 weibliche Einwohner. Aus Tabelle 7 sind sämtliche Todesursachengruppen in Bayern im Jahr 2011 ersichtlich.

Nicht natürliche Todesfälle

Bei 4 351 Personen bzw. 3,5% der Gestorbenen wurde im Jahr 2011 ein nicht natürlicher Tod von den Ärzten bei der Leichenschau festgestellt, siehe

An nicht natürlichen Todesursachen Gestorbene in Bayern 2011 nach Geschlecht in Prozent

Abb. 2



Tab. 7 Sterbefälle in Bayern 2011 nach ausgewählten Todesursachen und Geschlecht

Nr. der ICD-10	Todesursache	Gestorbene					
		männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
		Anzahl		%	auf 100 000 Einwohner gleichen Geschlechts		
A00-B99	Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten	1 153	1 480	2 633	2,1	18,6	20,9
A15-A19	dar. Tuberkulose (ohne Spätfolgen)	28	16	44	0,0	0,5	0,3
B15-B19	Virushepatitis (ohne Spätfolgen)	105	89	194	0,2	1,7	1,5
B20-B24	HIV-Krankheit (Humane Immundefizienz-Viruskrankheit)	47	18	65	0,1	0,8	0,5
C00-D48	Neubildungen	16 908	14 843	31 751	25,8	272,7	252,1
C00-C97	dar. Bösartige Neubildungen	16 379	14 154	30 533	24,8	264,2	242,4
C15-C26	dar. der Verdauungsorgane	5 795	4 348	10 143	8,2	93,5	80,5
C30-C39	der Atmungsorgane u. sonst. intrathorakalen Organe ..	3 595	1 793	5 388	4,4	58,0	42,8
C43-C44	Melanom u. sonst. bösart. Neubildungen der Haut	331	217	548	0,4	5,3	4,4
C50	der Brustdrüse	26	2 672	2 698	2,2	0,4	21,4
C51-C68	der Harn- und Geschlechtsorgane	3 123	2 356	5 479	4,5	50,4	43,5
C81-C96	des lymphat., blutbildenden u. verwandten Gewebes ...	1 374	1 227	2 601	2,1	22,2	20,6
D50-D89	Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe sowie bestimmte Störungen mit Beteiligung des Immunsystems	143	253	396	0,3	2,3	3,1
E00-E90	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	1 903	2 616	4 519	3,7	30,7	35,9
E10-E14	dar. Diabetes mellitus	1 574	2 190	3 764	3,1	25,4	29,9
F00-F99	Psychische und Verhaltensstörungen	1 937	3 247	5 184	4,2	31,2	41,2
F10	dar. Störungen durch Alkohol	397	131	528	0,4	6,4	4,2
G00-G99	Krankheiten des Nervensystems	1 680	1 940	3 620	2,9	27,1	28,7
H60-H95	Krankheiten des Ohres und des Warzenfortsatzes	1	-	1	0,0	0,0	0,0
I00-I99	Krankheiten des Kreislaufsystems	21 827	29 248	51 075	41,5	352,1	405,5
I10-I15	dar. Hypertonie (Hochdruckkrankheit)	1 529	3 761	5 290	4,3	24,7	42,0
I20-I25	Ischämische Herzkrankheiten	9 564	8 536	18 100	14,7	154,3	143,7
I21, I22	dar. Akuter u. rezidivierender Myokardinfarkt	4 202	3 294	7 496	6,1	67,8	59,5
I25	Chronische ischämische Herzkrankheit	4 968	5 016	9 984	8,1	80,1	79,3
I30-I52	Sonstige Formen der Herzkrankheit	5 378	9 169	14 547	11,8	86,7	115,5
I60-I69	Zerebrovaskuläre Krankheiten	3 595	5 426	9 021	7,3	58,0	71,6
I64	dar. Schlaganfall	1 367	2 400	3 767	3,1	22,0	29,9
I70-I79	Krankheiten der Arterien, Arteriolen u. Kapillaren	1 030	1 131	2 161	1,8	16,6	17,2
J00-J99	Krankheiten des Atmungssystems	4 512	3 892	8 404	6,8	72,8	66,7
J10-J18	dar. Grippe und Pneumonie	1 409	1 445	2 854	2,3	22,7	22,7
J40-J47	Chronische Krankheiten der unteren Atemwege	2 329	1 749	4 078	3,3	37,6	32,4
K00-K93	Krankheiten des Verdauungssystems	2 871	2 794	5 665	4,6	46,3	45,0
K70-K77	dar. Krankheiten der Leber	1 433	752	2 185	1,8	23,1	17,3
K80-K87	Krankheiten d. Gallenblase, d. Gallenwege und d. Pankreas	271	297	568	0,5	4,4	4,5
L00-L99	Krankheiten der Haut und der Unterhaut	9	13	22	0,0	0,1	0,2
M00-M99	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems u. d. Bindegewebes ..	176	362	538	0,4	2,8	4,3
N00-N99	Krankheiten des Urogenitalsystems	1 234	1 660	2 894	2,4	19,9	23,0
N17-N19	dar. Niereninsuffizienz	969	1 246	2 215	1,8	15,6	17,6
O00-O99	Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett	-	5	5	-	-	0,1 ¹
P00-P96	Bestimmte Zustände, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben	111	68	179	0,1	1,8	1,4
Q00-Q99	Angeborene Fehlbildungen, Deformitäten und Chromosomenanomalien	130	106	236	0,2	2,1	1,9
R00-R99	Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde, die anderenorts nicht klassifiziert sind	862	620	1 482	1,2	13,9	11,8
R95	dar. Plötzlicher Kindstod	11	6	17	0,0	0,2	0,1
S00-T98	Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen	2 854	1 497	4 351	3,5	46,0	34,5
S00-S09	dar. Verletzungen des Kopfes	719	342	1 061	0,9	11,6	8,4
	Sterbefälle insgesamt	58 311	64 644	122 955	100,0	940,6	1 010,7
V01-V99	dar. Transportmittelunfälle	590	214	804	0,7	9,5	6,4
W00-W19	Stürze	612	610	1 222	1,0	9,9	9,7
X60-X84	Vorsätzliche Selbstbeschädigung	1 300	456	1 756	1,4	21,0	13,9
X85-Y09	Tätlicher Angriff	26	31	57	0,0	0,4	0,5
Y10-Y34	Ereignis, dessen nähere Umstände unbestimmt sind	29	17	46	0,0	0,5	0,4

1 Berechnet auf 100 000 Lebendgeborene.

hierzu Abbildung 2. Dementsprechend ist bezüglich der nicht natürlichen Todesfälle ein leichter Anstieg gegenüber 2010 zu verzeichnen. Etwas weniger als im Vorjahr, nämlich 1 756 Personen, setzten 2011 ihrem Leben vorzeitig ein Ende. Durch einen Suizid

starben mehr Männer (1 300) als Frauen (456). Die Mortalität lag somit für Erstere bei 21 und bei Letzteren bei sieben je 100 000 Einwohner gleichen Geschlechts.